

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Edmund-Denkmal
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Edmund-Denkmal
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 147.

Donnerstag, 28. Juni 1917, abends.

20. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Voranmeldung, durch unsere Zeiger fest Haus oder bei Abholung am Schalter des Amtsblattes vierzigjähriges 255 Mark, monatlich 85 Pf. Angaben für die Nummer des Ausgabedates und bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewicht für das Erhalten an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 48 um breite Grünschiff-Zeile (7 Silben) 20 Pf.; Ortspreis 15 Pf.; zeitgenössischer und sozialistischer Satz entsprechend höher. Nachweisz- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Fälligkeitsgebühr Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsgebühr "Erzähler an der Elbe". - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendmöglicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbindungsstrecken - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Absetzung oder Nachlieferung; der Bezug oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auf Blatt 530 des bietigen Handelsregisters, die Baumwollspinnerei in Riesa a. d. Elbe, Aktiengesellschaft in Gröba betr. ist heute eingetragen worden:
Der Kaufmann Julius Bruns. Die ist nicht mehr Vorstand. Zum Vorstand ist bestellt der Kaufmann Willi Brunner in Gröba.
Riesa, den 26. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 10 des bietigen Genossenschaftsregisters, den Spar- und Bau-Verein Riesa, e. G. m. b. H. in Riesa betr. ist heute eingetragen worden:
Der Kaufmann Erich Ross ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes.
Der Stadtbauamtsleiter Ernst Paul Müller in Riesa ist Mitglied des Vorstandes.
Zum Stellvertreter für das behinderte Vorstandsmitglied Schäfer ist der Geschäftsführer Richard Richter in Riesa bestellt.
Riesa, den 26. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Ausgabe der Fleischkarten und der Fleischkontrollmarken.
Freitag, den 29. Juni 1917, vormittags von 8—12 Uhr
findet in den bekannten Ausgabestellen die Ausgabe der Reichsfleischkarten und der Fleischkontrollmarken (weiße und gelbe) auf die Zeit vom 9. Juli—5. August 1917 statt.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, den 28. Juni 1917.

Gebt das Gold heraus!

Der lezte Ausweis der Reichsbank vom 27. Juni zeigt, dass zum ersten Male seit Beginn des Krieges eine Abnahme des Goldbestandes um den nicht unerheblichen Betrag von 76,47 Millionen Mark eintreten ist. Die Erwerbstrübe des Auslands für Baresicherungen haben zu dieser unerwünschten Entwicklung geführt. Bis dahin war es immer noch gelungen, aus dem Verkafe und vom Privatpublizismus recht bedeutende Goldzuflüsse in die Reichsbank zu leiten, so dass deren Goldvorräte von 120 Millionen Mark bei Kriegsausbruch auf 258,8 Millionen Mark bis Mitte Juni dieses Jahres gestiegen waren. Jetzt aber hat zum ersten Mal der Goldbedarf für notwendige Baresicherheiten den Goldzufluss übersteigt. Das ist deshalb in höchstem Maße unerwünscht, weil bekanntlich nach internationalem Finanzgrundsatz die Kreditfähigkeit eines Landes von der Höhe der Golddeckung, die es aufweisen kann, abhängt. Nun wissen wir zwar, dass bei der Bank von England und der Bank von Frankreich schon wiederholt die Goldvorräte angegriffen werden mussten, weil der Zustand zulässig ist; aber das ist für uns noch kein Grund, zu voller Verzichtung. Vielmehr hat der Reichsbankpräsident ausdrücklich Gelegenheit genommen, angehört des Rückganges unserer Goldzuflüsse alle diejenigen an ihre vorherändliche Plätze zu machen, die noch mit der Abförderung von Goldmünzen und Goldschmieden ändern. Doch ihre Zahl nicht gering ist, beweisen immer wieder einzelne Berichte, über die die Zeitungen berichten. Deshalb ist es Pflicht, die Wahrung des Reichsbankpräsidenten zu beachten und möglichst wirksam zu verbreiten: "Gebt das Gold und den Goldschmied dem Vaterland!" Die Goldmünzhäfen, die überall im Lande eingerichtet sind, und die alles abgetrennte Gold ihrem vollen Wert nach bezahlen, müssen in nächster Zeit besonders leichtigen Beifuss auf weisen. Wer irgend dazu helfen kann, soll sich dieser wichtigen Aufgabe der Erfüllung und der Siegesstreichung mit freudiger Überwiegung unterziehen.

* * *

Erhöhte Belohnung. Die polizeilichen Erörterungen in der Angelegenheit des Brandes der C. G. Brandtschen Sägemühle sind noch nicht zum Abschluss gekommen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, dass Brandstiftung vorliegt und dass als Täter ein Mann in Betracht kommt, der kurz vor Ausbruch des Feuers in der Nähe des Werkes gesessen war. Die auf die Ermittlung des Täters ausgelegte Belohnung von 300 Mark ist auf 1000 Mark erhöht worden.

* * *
Für das Festesfeier des Missionsvereins Riesa und Umgegend vereinigte sich am vergangenen Sonntagnachmittag in der Kirche zu Riesa eine zahlreiche Schar von Missionstreuenden und Missionstreuenden. Die Predigt des Herren Baeret Häsche aus Striesen ging von der Bedeutung des Johannistages im ursprünglichen christlichen Sinne aus und stellte mit dem Worte des Petrus 408—5 den Täufer als den Missionsprediger vor die Gemeinde hin, der die großen Schwierigkeiten und die hohen Ziele des Werkes ankündigte. Die kurztreffenden Ausführungen der einzelnen Teile waren wohl gerichtet, die Liebe zu dem Glaubenswerk der Mission zu beleben und zu festigen. Nach der Predigt trat Herr Professor Dr. Paul, der Direktor unserer Leipziger Mission ans Pult, um den Bericht zu erläutern über die Lage, in die sie durch den Weltkrieg geraten ist. In schlichter, aber ergreifender und erhabender Sprache redete er von der Stille, in die das Missionshaus vertieft worden ist, seitdem alle seine Söhlinge zum Heeresdienste eingezogen sind; von dem Tode fürs Vaterland, den fünf von ihnen in ernstem Glauben gestorben sind; von den Leidern der gefangen und vertriebenen Missionstreuenden; von den Mitleidungen des Krieges auf die jungen Gemeinden der getauften Heiden. So gross die Sorge um diese hätte sein können, so durfte der Vater der Mission doch darlegen, dass viele durch Wunder die Gemeinden nicht nur erhalten, sondern sogar in dieser Zeit vermehrt worden sind. Als Ergebnis konnte überhaupt festgestellt werden: es ist noch nichts ver-

Eine spätere Ausgabe der benannten Karten an Rathaus kann nur aufnahmeweise erfolgen.

Gleichzeitig wollen wir besonders darauf hin, dass die Kontrollmarken Q und R bis spätestens Dienstag, den 3. Juli 1917, abends beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben sind.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Juni 1917.

Gbm.

Als gefunden sind bei uns:

am 15. März 1917 1 Messer,
am 18. März 1917 1 Taschenuhr mit Kette,
am 1. April 1917 1 Geldbörse mit Inhalt,
am 9. April 1917 1 Hutfeder,
am 7. Mai 1917 1 Darlebenskassenchein,
am 6. Juni 1917 1 Darlebenskassenchein,
am 22. Juni 1917 1 Taschenuhr mit Kette und
am 23. Juni 1917 1 Geldbörse mit Inhalt.

abgegeben worden.

Die rechtinhabigen Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom Tage der Fundabgabe an gerechnet, bei uns geltend zu machen.

Falls sich die Besitzer innerhalb der vorgenannten Frist nicht melden, wird über die Fundgegenstände nach geleglicher Worschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Juni 1917.

Schdr.

abgegeben worden.
Die rechtinhabigen Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom Tage der Fundabgabe an gerechnet, bei uns geltend zu machen.
Falls sich die Besitzer innerhalb der vorgenannten Frist nicht melden, wird über die Fundgegenstände nach geleglicher Worschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Juni 1917.

Gbm.

Erzeuger; sie sind also in den Höchstpreis eingeschlossen. Privatmolkereien zahlen jetzt vielfach noch 20, 22, 24, usw. Penny für das Liter. Vollmilch. Sie können gehalten werden, wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen, die vorstehenden Höchstpreise zu bezahlen. Wo sie sich weigern, ist es ratsam, sich an den Kommunalverband zu wenden. Dagegen ist es irrig, wie man vielleicht annimmt, dass dem Erzeuger das Recht aufsteht, Lieferungsverträge mit Molkereien zu kündigen. Die Milch muss vorläufig wenigstens an die Molkereien weitergeleitet werden; liegen Umstände vor, die aus wirtschaftlichen Gründen zur Kündigung nötigen oder erwingen, die Milchmenge herabzulegen, so soll der Erzeuger das Schiedsgericht beim Landgericht aneußen. Wegent es sich, wie es vorgesehen ist, eine Entscheidung zu treffen unter dem Vorwand, dass es nicht zuständig sei, so bitten wir, uns darüber zu berichten.

— Keine Gerste oder Kartoffeln aus dem neuen Ernte zu Fütterungszwecken. Vielmehr wird die Beobachtung gemacht, dass die Landwirte zur Zeit Schweine im Gewicht von mehr als 150 Pfund im Stalle stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert werden, dass nach der Ernte wieder Gerste und Kartoffeln zur Verfügung stehen werden, um die Tiere auf die bei den Hausschlachten in Friedenszeiten gewohnten hohen Gewichte von weit über 2 Rentner zu machen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, dass bei der Notwendigkeit, unsere Gerste reitlos für die Brotpversorgung heranziehen und auch die Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden, von einer Erfüllung dieser Hoffnung keine Stede sein kann. Es ist jedenfalls wirtschaftlicher, diese Schlachtreihen Schweine jetzt abzugeben.

— Die Herstellung von Blaukraut verboten. Mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers und auf Grund der § 81 und 2 der Verordnung vom 5. August 1916 (Reichsgesetzbl. S. 911) wird jede Art der Herstellung von Blaukraut zum Zwecke des Ablasses sowie jeder Abdruck von Verträgen über Herstellung und Lieferung von Obstkraut, insbesondere Apfelskraut, ohne Genehmigung der Kriegsgefechtschaft für Obstkonsernen und Marmelade m. H. untersagt.

— Die Herabsetzung der Rindviehprixe. Die Landesschlachtfeste schreibt uns: Bekanntlich tritt am 3. Juli 1917 die Herabsetzung der Rindviehprixe in Kraft. Nur für solche Tiere, welche bis zum 3. Juli dem Viehhändlersverband zum Verkauf angeboten sind, darf noch bis zum 1. August der alte höhere Höchstpreis weitergezahlt werden. Die Landwirte und sonstigen Viehhändler, welchen verkaufliches Schlachtkraut haben, werden deshalb guttun, noch vor dem 3. Juli das Vieh den Hauptköhlern oder Aufkäufern des Viehhändlersverbandes anzubieten. Das Angebot hat schriftlich zu erfolgen auf einem besondern Bordruck, welchen der Viehhändlersverband allen seinen Aufkäufern zur Verfügung gestellt hat. Kein Viehhändler versäume sein Angebot durch Aushilfung eines solchen Bordrucks zu verkünden.

— Viele Reisende belegen, naunlich in P. Bingen, viele Plätze, um andere Witternde von ihrem Abteil fernzuhalten. Diese Unfälle hat zur Folge, dass auf den Zwischenstationen zustehende Reisende nicht oder nur mit Schwierigkeiten und noch unlieblichen Auseinandersetzungen untergebracht werden können. Im Interesse des reisenden Publikums haben sich die Staatsbahnenverwaltungen daher veranlaßt gegeben, das unberücksichtigte Belegen von Plätzen unter Strafe zu stellen. Jeder Reisende hat nur Anspruch auf einen Platz, und kann in der ersten bis dritten Wagenklasse nur auf dem darüber und darunter vorhandenen Raum sein Handgepäck unterbringen. Insbesondere sei darauf gewarnt, dem Stoßhaken gegenüber seite Plätze als belegt zu bezeichnen, da die Zugbediensteten angewiesen sind, in solchen Fällen unmissichtlich Anzeige zu erstatte.

— Über den Verkehr mit Heu erlassen die Behörden. Generale des 12. und 19. Armeekorps folgende Bekanntmachung: § 1. Heu darf bis auf weiteres nur an Militärverwaltungen und ländliche Kommunalverbande abgegeben werden. Die Eisenbahn darf Heu zur Bedienung nur annehmen, wenn der Frachtbrief auf ein Provinzamt oder einen ländlichen Kommunalverband als Empfänger lautet. § 2. Kann die Militärverwaltung oder ein ländlicher

... eine Veränderung anstreben, aus der die Würde des erworbenen Besitzes und der Name des Besitzers erheblich ist, und diese Verhältnisse demjenigen Stammverein einzuordnen, aus dem das Gut kommt. S. S. Die Verhältnisse gelten nicht nur für den Kleinverkauf von Gut in Mänen von täglich nicht mehr als 5 Centnern, sondern es unmittelbar an den Verbraucher abreicht, und zur Förderung bis zum Verbrauchsort meher Eisenbahn noch Wasserweg benutzt wird. Zusammenfassungen werden auf Grund des § 9 b des Reichsbüchsen Gesetzes über den Verbrauchskauf und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mt. bestraft.

Der Verfassungsausschuss der Zweiten Kammer wollte in seiner Sitzung, Mittwoch, abgehaltenen Sitzung erneut über die Frage der Umwandlung der außerbürgerlichen Deputation in eine Zwischen-deputation beraten. Zur Beratung erschien der Ministerialdirektor Wirtschaftliche Geheime Rat Dr. Schleicher mit einer förmlichen Regierungserklärung vor, durch die diese beabsichtigte Zwischen-deputation abgesetzt wird. Der Regierungsvorsteher bemerkte, daß er dieser Erklärung nichts hinzuzufügen habe, und entzog sich. Hierzu erzeugte sich folgender Zwischenfall: Der sozialdemokratische Abgeordnete Held rief dem Regierungsvorsteher nach: „Sehen Sie lieber in den Schuhengraben!“ Worauf dieser erwiderte: „Ich habe bereits den Schuhengraben von 1870 als Einjähriger mitgemacht!“ Nachdem der Ministerialdirektor den Sitzungssaal verlassen hatte, rief der Vorsitzende des Ausschusses den Habsburger zurück als ungehörig. Es kam dann zu einer lebhaften Auseinandersetzung, dem Regierungsvorsteher die Billigung des Ausschusses zu erkennen zu geben. Man sah aber schließlich von einer solchen Billigung ab. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß einer der Gründe, die die Regierung zur Ablehnung der Zwischen-deputation veranlaßt habe, der sei, daß die Beamten der Regierung dringend einer Erholungspause bedurften. Dieser Grund wurde von allen Seiten als nicht stichhaltig bezeichnet. Da dem Ausschuß wegen des Weganges des Regierungsvorsteher gestellt keine Gelegenheit geboten war, der Regierung seine Gründe für die Ablehnung der Zwischen-deputation vorzulegen, der sei, daß die Beamten der Regierung dringend einer Erholungspause bedurften. Dieser Grund wurde von allen Seiten als nicht stichhaltig bezeichnet. Da dem Ausschuß wegen des Weganges des Regierungsvorsteher gestellt keine Gelegenheit geboten war, der Regierung seine Gründe für die Ablehnung der Zwischen-deputation vorzulegen, wurde schließlich beschlossen, in der nächsten Woche die Beratungen über denselben Gegenstand wieder aufzunehmen und hierzu einen Regierungsvorsteher einzuladen. – Der außerbürgerliche Ausschuss zur Beratung des Kohlenabbauvertrages bestätigte, Mittwoch, wiederum eine Sitzung ab, an der Staatsminister von Schleicher sowie eine Anzahl Regierungskommisare teilnahmen. In der Aussprache wurden die Bedenken, die hauptsächlich der Fassung des § 1 des Gesetzes, der den Hauptgrundboden enthielt, daß dem Staat das Kohlenabbaurecht zu überlassen ist, bestanden, durch die Aussprache mit den Regierungsvorsteher behoben. Nur wollte man noch die absolute Beschränkung des Rechts zur Ausfuhrung von Kohlen insofern mildern, als unter gewissen Voraussetzungen, wenn nämlich ein rechtliches Interesse nachgewiesen wird, daß Kohlen nach Kohlen den Grundbesitzerin gestattet sein soll. Die Regierung erkannte an, daß unter Umständen dieses Interesse der Grundbesitzerin zur Herabstellung des Wertes der unter ihren Grundstücken liegenden Kohlen vorhanden sein könne, und sie lagte zu einem entsprechenden Jurat zu § 1 des Kohlenabbauvertrages zu bearbeiten und dem Ausschuß zur Beratung vorzulegen. Alles in allem steht bereits fest, daß eine Einigung über § 1, d. h. über den Hauptgrundboden des Gesetzes, herbeigeführt werden wird. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet voraussichtlich am Mittwoch nächster Woche statt. (Dresden, Nachr.)

Der Verkauf von ausländischem Wild und Geflügel durch die Kommunalverbände. In einem Rundschreiben des Präsidiums des Fleischernährungsamtes an die Bundesregierungen wird u. a. darauf hingewiesen, daß der Absatz ausländischer Hähne, Hasen, Kaninchen, Küken usw. von denen erhebliche Bestände in zahlreichen Teilen des Reichs angesammelt sind, durch die verbilligte Fleischzulage sowie durch die Einhaltung gesetzlicher Höchstpreise erzielt wird. Die Kommunalverbände dürfen daher, soweit für Hähne, Wildkaninchen und anderes Wildtier ausländischer Ursprungs, die Einhaltung des inländischen Höchstpreises infolge der hohen Einstandslosen tatsächlich nicht möglich ist, bis zum 15. August 1917 einen angemessenen Aufschlag zum Inlandspreis unter folgenden Bedingungen erheben: Der ausländische Ursprung der Ware muß der Aufsichtsbehörde nachgewiesen werden, ferner darf der Verkauf nur durch den Kommunalverband in besonders bestimmten Verkaufsstellen erfolgen, in denen die Ware durch Aufschlag als „Auslandsware“ kennlich gemacht ist. Es ist sodann verboten, inländische Ware gleicher Art in demselben Verkaufsräume zu verkaufen, desgleichen auch die Vermengung von Auslandswaren und inländischer Ware auf den Lagern. Für die Abgabe von ausländischen Hähnern ohne Fleischartenzwang gelten die gleichen Bedingungen, jedoch darf der Verkauf nur



Zur Beschleierung von Benghasi durch ein deutsches U-Boot

an Verbraucher, aber nicht an Gast- und Schönheitswirtschaften erfolgen, da deren Verpflichtung, Schnellseifen nur gegen Fleischzölle abzugeben, unbedingt bleiben muß.

– Erfolgreiche Seidenzucht eines Kriegsbeschädigten. Einen beachtenswerten Erfolg auf dem Gebiete der Seidenzucht, der zur Nacherrichtung anzuführen blieb, hat ein Kriegsbeschädigter, Otto Weidmannsler aus Brunn bei Auerbach i. B., der sich jetzt als Genossen im Reservezett zu Blauen i. B. befindet, erzielt. W. hatte im Mai auf Beratung der Frau Landgerichtspräsident v. Weber in Dresden Unterweisung in der Seidenraupenpflege erhalten und am 26. Mai 560 winzige Seidenraupen aus dem Dresdner Zoologischen Garten mitgebracht. Die Tierchen waren erst am 21. Mai ausgetrocknet, also vier Tage alt, wuchsen aber unter der sorgfältigen Pflege ihres Züchters, genährt von dem Laub des alten im Schloßgarten zu Blauen stehenden Maulbeerbaumes, in drei Wochen zu fast fingerlangen Raupen heran und begannen am letzten Sonntag ihre Seide zu spinnen und sich einzupuppen. Nach acht Tagen konnte der erfolgreiche Züchter bereits 500 Kokons zum Verkauf an den Zoologischen Garten in Dresden einpacken. Ein Koton wiegt 2 bis 2½ Gramm und ist etwa vier Centimeter lang und zwei Centimeter dick. Im vorigen Jahre dauerte die Zucht bei weitem länger und ergab etwa 200 Kokons. Man kann also aus dem diesjährigen Erfolge erschließen, was die zukünftige Belebung bedeutet. Ob die Zucht in diesem Jahre noch einmal in Angriff genommen werden wird, steht noch nicht fest. An Maulbeerbaum fehlt es nicht.

– Transportunternehmer seien daran erinnert, daß am 24. Juni 1917 das Verbot in Kraft getreten ist, wonach die Beförderung von frischen Früchten mit der Bahn und dem Schiff, sofern die Ware für einen außerhalb des Königreichs Sachsen gelegenen Ort bestimmt ist, auch der Verland mittels Fuhrwerk nur mit nachgewiesener Genehmigung des Großhändlersverbandes für Ost und Westfale im Königreich Sachsen zulässig ist. Die Erteilung der Genehmigung ist nachahmlich bei dem Großhändlersverband für Ost und Westfale, Dresden-Reustadt, Hospitalstraße 10 b, Herrens 19534.

– Sortierbetriebe für Bummen. Auf die Bekanntmachung in Nr. 143 der „Sächs. Staatszeitung“, betreffend Beauftragte Sortierbetriebe von Bummen und neuen Stoßabfällen für die Zwecke des Heeres- oder Marinemedicaments sei hiermit dingenommen. Der Wortlaut kann bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

– Sachsen's wirtschaftlich-politische Zukunft im Landstage. Die einstimmige Annahme des nationalliberalen Antrages Göpfer und Genossen nach den Vorschlägen der Finanzdeputation B der Zweiten Kammer, bei der der Abgeordnete Röhlisch-Leipzig-Weischl einen allseitig als ausgezeichnet anerkannten Bericht erhielt hat, ist eine für Sachsen's Wirtschaftsleben bedeutende Tatsache, und es ist nur zu wünschen, daß auch die Erste Kammer sich zu diesem inhaltlichen und so ziemlich das gesamte Gewalt umfassenden Antrag in zukünftigem Sinne äußert. Neben Verkehrsfragen (Eisenbahn, Schifffahrt, Handelsfragen) behandelte der Berichterstatter ebenfalls auch die handelspolitischen Bedürfnisse Sachsen's, spricht sich für die Gründung einer selbstständigen Zentralstelle für Handel, Industrie und Schiffbau (Reichshandelsamt) aus und behandelt die für die zünftige Entwicklung des deutschen Exportes, an dem die sächsische Industrie bekanntlich in enormen Umfang beteiligt ist, wichtigen Fragen der Vermehrung der Konzulate, des Ausbaues dieser und der Errichtung der Handelskonsulden, sowie die Förderung des Nachdruckdienstes. In diesen wenigen Worten vereinigen sich Fragen von höchster Bedeutung für die handelspolitische Zukunft Deutschlands und damit auch Sachsen's, und es ist

gewiß nicht zuviel behauptet, wenn im Landstage darauf hingewiesen wurde, daß mit der Annahme dieses Antrags ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten Jahre abgestellt werden würde. Auch die von dem Antrag besonders betonte Notwendigkeit der ständigen Fühlungsnahme mit den im Wirtschaftsleben Sitzenden, der sachverständigen Beratung bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge und nicht zuletzt der Ausgestaltung der ländlichen Betriebung im Reich sind Wünsche, welche die Überzeugung der wirtschaftlichen Kreise des Königreichs Sachsen zum Ausdruck bringen. In dem Bericht ist darauf besonders verwiesen und der hierzu eingehenden Meinungsbücherungen der handelspolitischen Kreise des Königreichs Sachsen zum Ausdruck bringen. In dem Bericht ist darauf besonders verwiesen und der hierzu eingehenden Meinungsbücherungen der handelspolitischen Kreise des Königreichs Sachsen zum Ausdruck bringen.

– Im Monat April erfolgten bei den Sparten im Betrieb des Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

| Typ der Rose | Einzahlungen | | Rückzahlungen | | Einzahlungs- zinsfuß |
|----------------|--------------|----------------|---------------|----------------|-------------------------|
| | Mont. | Jahrs. Zst. | Mont. | Jahrs. Zst. | |
| in Berndorf | 140 | 41066 | 38 | 11096 | 3½ |
| Glaubitz | 239 | 28318 | 100 | 41128 | 3½ |
| Gröba | 500 | 65931 | 207 | 61525 | 3½ |
| Grödig | 384 | 5.518 | 125 | 62804 | 3½ |
| Großenhain | 1470 | 200245 | 669 | 108427 | 3½ |
| Hedda | 134 | 23879 | 57 | 37390 | 3½ |
| Kaundorf b. G. | 196 | 31282 | 35 | 6916 | 3½ |
| Priestewitz | 41 | 568 | 22 | 1506 | 3½ |
| Radeburg | 671 | 147506 | 362 | 129570 | 3½ |
| Riesa | 2124 | 367874 | 1062 | 207189 | 3½ |
| Röderau | 77 | 8578 | 37 | 14953 | 3½ |

Meilen. In der Scheune des Gutsbesitzers Brunczki in Kaundorf bei Diera brach am Dienstag abend gegen 7 Uhr ein Brand aus. Das Gebäude, in dem eine Menge Stroh, 80 Sennertags tags zuvor angebrachte Hobeln, ein alter Bekleidungsbestand, sowie Maschinen und Geräte des Feuers zum Opfer fielen, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. (M. 2)

Dresden. Das Stadtverordnetenkollegium will sich in seiner morgen stattfindenden Sitzung a. a. mit der Bezeichnung der Stadt Dresden an einer für das Königreich Sachsen zu errichtenden Milchproduktionsanlage in Lübeck durch Zeichnung einer Stammlinie zum Geschäftskapital und Gewölbung eines Darlehens im Betrage von zusammen 75000 M. beschäftigen.

– Dresden. Die Bierverhältnisse in Dresden und Leipzig sind von jeher als besonders gute zu bezeichnen gewesen. Die Dresdener und Leipziger Biere wurden 11-12 und noch höher prozentig eingeschätzt. Auch gegenwärtig werden wir in Dresden und Leipzig noch Biere, die bis 6 Prozent aufzuweisen haben. Das dürfte sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach in Kürze auch ändern. Es ist nämlich fraglich, ob die Brauereien, wenn sie den gesamten Prozentsatz beibehalten, in der Lage sein würden, durchzuhalten. Dazu aber hat man sich dem sächsischen Ministerium gegenüber verpflichtet. Die notwendige Folge wird sein, daß auch das Dresdener und Leipziger Bier noch dünner werden dürfte, da wir auf diese Weise ganz von selbst zu dem Einheitsbier kommen. Vom vierten Armeekorps ist

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spätgen. 24

Der alte Mann hatte dort auf einem Stuhl gesessen und schob sich mit etwas steilen, wackigen Bewegungen.

Die unter buschigen, weißen Brauen noch hell hervortretenden Augen fixierten die Gebieteterin schaaf.

War es das Erkennen derselben zu so früher Stunde, oder die anhaltende Blöße ihres Gesichts, was ihn stützte? Schlecht verheilte Narbe zeichnete sich auf dem jungen Gesicht.

„Guten Morgen, Philipp! Hat der Graf schon gefröhlest? Wissen Sie, ob er gut geschlafen hat?“ fragte die Gräfin in ungebührlicher Art.

Nicht gut, Gräfin! Ich habe Seine Gnade bis nach zwei Uhr im Zimmer auf- und abgehen hören, und schon vor einer halben Stunde wurde mir geschläft.“

Gräfin Amalie runzelte die Stirn und schien anfänglich etwas sagen zu wollen; doch in der ihr charakteristischen Weise wort sie nur den Kopf nach rechtswärts und ging weiter.

Beim Hinuntertreten aus dem Schloßportal ließ sie ein herzliches, sonnenfarbenes Morgen entgegen.

Obwohl der August zu Ende ging, prangten Blüte und Rosenblätter noch im lassigen Grün, über dem noch der Hochstaat in Myriaden und kristallklaren Tropfen und Perlen funkelte.

Wie von schwerem Dende gestellt, atmerte Gräfin Nippach auf.

Es schien doch wunderbar, daß Sorgen und Verdrückungen gleich scheinen Friedenshäuser vor dem hellen Sonnenlichte wichen.

Heute umklatschte ein fast spöttisches Lächeln den charaktervollen Mund, und wieder glitt ein Zug von ungedehntem Weite und über Willenskraft über das noch immer fröhne Gesicht der Frau.

Nein, heute dem Siele so nahe, durfte sie nicht gehofft werden. Sie war noch nie schwach und wankend geworden, wenn das Gefühl der Auslastung hätte auf sie einwirken müssen.

Voll Erfriedigung und Selbstzufrieden redete sie die hochgewachsene Gestalt und zitierte festliches in den prächtigen Park hinein.

Die Klugheit ihrer raschen Bewegungen verließ der fast fünfzigjährige einen noch jugendlichen Schwimmer, und als sie nun auf eine erhöhte Richtung hinunterströmte, von wo aus man die nach dem Brauhaus hinunterführende breite Fabrikstraße entlang sehen konnte, das große freudende Angesicht war voll und gebiebt auf einen einzigen Punkt gerichtet, da war es klar erkennbar, daß nur zielbewußtes Wollen und Streben alle Handlungen dieser Frau geprägt hatten.

Hier draußen in der feierlichen Prunkausstattung der Morgenstunden, ehr der das Schloß betrat, und Dominitius begrüßte, wollte — möglicherweise — sie Leonberg einige Minuten allein sprechen. Dies war der Grund ihrer kann zu meisternnden Ereignis.

Nach reizlichem Nachdenken hatte Gräfin Nippach den kleinenweg leichtgewordenen Einfachzug dazu gefaßt. Aber — legte sie damit nicht eine gewisse Unruhe und Ungebühr an den Tag?

Sei es drum. Mutterliebe entschuldigt alles!

Schon ließ das Stabettchen der Mutter auf dem hart

manche peinliche Situation erlebt, und oft genug wurden die schwierigen Anforderungen an seine physischen und moralischen Kräfte gestellt; in Ungenüge aber häufte er sich wie von leichter Jagdastigkeit überwältigt. Ein unbestimmtes Gefühl riet ihm, heute all seine Energie zusammen zu nehmen, um sich dieser Frau gegenüber gewachsen zu zeigen.

Ein kurze Handbewegung der Gräfin nach dem am Wege haltenden Wagen hinüber beschied den Mutter, zum Schloss hinunterzufahren; sie selbst schritt neben dem Wagen tiefer in den noch morgendämmernden Schatten der alten Bäume hinein.

Leonberg hatte sich kaum merkbar verniekt; es lag ganz deutlich ein Zug von Mutterliebe in seinem Wesen. 24.20

Nach kurzer Pause sagte er mit halber Kopfniedrigung nach der Seite der Gräfin: „Ich bin Ihnen vorerst eine Erklärung schuldig, Frau Gräfin, und da ich es mir heute zur Gewissenspflicht gemacht habe, unverzüglich offen zu sein, so muß ich direkt zu Ihnen in Z... geflogen und Gespräch aufzulegen.“

Die thun gerechte Hand nur leicht an seine Lippen ziehend, sagte er ruhig: „Sie kommen meinen stillen Wünschen entgegen, Frau Gräfin; eine offene Ansprache ganz unter uns liegt an, und mir denkt an Sie.“

Leiderwahr begegnete sie des Arztes festem Blick.

Bernichte dieser Mann Gedanken zu erraten! Leiderwahr schaute sinnend mit angehobenen Stöckl, doch in der nämlichen Gelassenheit erwiderte sie: „Ihr geistiges Telegrafen hat mich allerdings etwas bestreut; doch erziehe ich aus Ihrem Kommen das reine Interesse, welches Sie an uns — an meinem Sohne nebnen, Herr von Leonberg, was mich wirklich mit Dank erfüllt. Heute bin ich, Gott lobt, in der Lage, Ihnen —“ Sie zögerte ein wenig — „ Ihnen sehr gütige Nachrichten über Dominikus zu geben.“

Doctor Leonberg gab keine Antwort; nur am Mund setzte ein flackerndes Glücksfeuer an, das den ganzen Körper des Bernichte durchzuckte.

Seine Seele war viel zu unruhig, sein Gemüt zu erregt, um jegliche glatte Phrase die Spannung des Augenblicks zu mildern.

Winfred Leonberg hatte in seinem Berufe wohl schon manche peinliche Situation erlebt, und oft genug wurden die schwierigen Anforderungen an seine physischen und moralischen Kräfte gestellt; in Ungenüge aber häufte er sich wie von leichter Jagdastigkeit überwältigt. Ein unbestimmtes Gefühl riet ihm, heute all seine Energie zusammen zu nehmen, um sich dieser Frau gegenüber gewachsen zu zeigen.

Leonberg hatte sich kaum merkbar verniekt; es lag ganz deutlich ein Zug von Mutterliebe in seinem Wesen. 24.20

Nach kurzer Pause sagte er mit halber Kopfniedrigung nach der Seite der Gräfin: „Ich bin Ihnen vorerst eine Erklärung schuldig, Frau Gräfin, und da ich es mir heute zur Gewissenspflicht gemacht habe, unverzüglich offen zu sein, so muß ich direkt zu Ihnen in Z... geflogen und Gespräch aufzulegen.“

und dieser Wirkung der Bereich der Entwicklung ausgedehnt werden, in seinem Bereich besteht die Wirtschaft, das die hier nur noch dreiprozentig eingeschränkt werden dürften, auch die Höchstpreissteigerung wird wieder stark betrieben. In Dresden und Leipzig betrieben jedoch vorläufig keine Ausleihen auf Fertigung von Höchstpreisen für den Ausbau in Restaurationsbetrieben. Sie finden ein Hindernis schon in den ganz verschiedenartigen Bieren die dort gebräut werden. Der Höchstpreis für die Lieferung der Brauereien in die Wirtschaft ist allerdings festgestellt. Er beträgt für das Sektions Lagerbier 21 Pfennig und für Einzelbier 20 Pfennig. Hierzu kann die Brauerei noch einen Aufschlag für Transportkosten erheben. Dieser gleiche Preis dürfte auch noch auf das Brauen eines Einheitsbieres hinausgehen. Meuselwitz. Die Stadtverwaltung hat den Ausbau der Kinderfürsorge in die Wege geleitet. Säuglinge sollen bis zu 2 Jahren auch bei Nacht in einemheim untergebracht werden. Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren will man den ganzen Tag von früh 6 bis abends 7 Uhr mit Versorgung im Kinderhort unterbringen. Die Babys und Kleinkinder seien die finanzielle Unterstützung zu. Röhrwien. Am Sonntag wurde der 82 Jahre alte Maler Fritz Schärdt in Mitten bei Dresden von einem Autofahrer tödlich überfahren. Der Verunglückte war aus dem Felde heurlaufen und befand sich in Mitten in Garnison. Er hatte seine Frau nach Dresden eingeladen und wollte mit dem Auto nach dem Bahnhof fahren. Hierbei fiel er beim Aufsteigen vom Auto und wurde vom Kindermobil überfahren. Die Frau konnte ihren Mann nur als Leiche wiedersehen. Der Verunglückte hinterließ 4 Kinder und die Witwe. Er ist im Felde wiederholt ausgezeichnet worden.

Bischöfswerda. Das 3 Jahre alte Mädchen der im dritten Stockwerk wohnenden Frau Duttmann elte, als auf der Straße Militärpost vorüberzog, ans Fenster, beugte sich so weit hinaus und stürzte auf die Straße. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Vater des Kindes steht im Felde und wird seit einem halben Jahr vermisst. Bei einem Brande ist der Weißboden des Bäckermeisters Klemm vollständig ausgebrannt, wobei 70 Brotstücke vernichtet wurden.

tu. Gersdorf. Bei einer biegsigen Kriegerfrau, deren Mann als Kriegerkrieger im Felde steht, wurde eine polizeiliche Auskunft vorgenommen und dabei einige Gentlemen Kleid und Hafer vorgefunden. Außerdem auch 1 Sac Beversohlen und eine kleine Geldbörse. Die beschlagnahmten Gegenstände wurden dem biegsigen Gemeindebeamten übergeben.

Am 28. Juni 1917. Wie aus der Gassensteiner Gegend berichtet wird, hat dort am letzten Sonnabend bereits die Ernte, wenn auch in kleinerem Umfang, eingesetzt. Auch auf Grimmauer und Lößnitzer Flur wurde übrigens mit dem Schnitt der Wintergerste bereits begonnen.) tu. Born a. (Bez. Leipzig.) Ein Opfer seiner Unmöglichkeit und Unvorsichtigkeit wurde ein hier wohnhafter, 57 Jahre alter Tagearbeiter. Der Mann hatte am Sonnabend früh morgens und dann im Laufe des Vormittags mehrere Blut ungelochtes Kohlensäurekraut verzehrt und vermutlich auch noch Wasser getrunken. Bald nachher schwoll sein Leib stark an, und in der Mittagsstunde trat der Tod ein, vermutlich infolge Platzens des Darmes;

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein Sozialdemokrat als Polizeidezernent. Die Stadt Görlitz bei Sollingen wählte den Sozialdemokraten Preuß zum Polizeidezernenten. Es ist das erstmal, daß in Preußen ein Sozialdemokrat mit einem solchen Amt betraut wird.

Ein Wandertheater in der baltischen Ostsee. Deutsche Verwaltung, deutsche Ordnung und deutsche Schule haben zur Ausgleichung der nationalen Gegensätze in den besetzten östlichen Gebieten, in Kurland und Litauen, während mehr als zweier Kriegsjahre bereits feste Arbeit geleistet. Nur eines der erfolgreichsten Kampfmittel für die Verbreitung des deutschen Gedankens, die deutsche Kunst, ist noch nicht voll zur Anwendung gekommen. Das gilt vor allem für das deutsche Theater. Was sich bisher in vielen Städten Polens und an Büchnern aufstaut, war in erster Linie für die Feldgrauen gedacht. Jetzt endlich plant man die Gründung eines Wandertheaters, das ausschließlich dazu dienen soll, der nichtdeutschen Bevölkerung der größeren Städte im besetzten Gebiet des Nordostens gebiegende deutsche Kunst zu vermitteln. Wie die „Osteuropäische Zukunft“ mitteilt, soll hinter diesem Plan ein namhafter deutscher Bühnenleiter stehen. Eine solche Gründung könnte auf die Verbretzung des Deutschen in jenen Gebieten von grohem Einfluß werden, zumal bei den Letten Kurlands, die ohnehin schon seit Jahrhunderten unter dem Kulturaufschwung der deutschen Balten stehen.

Oekonomiell. Die Annahme des österreichischen Haushaltspolans.

Die feindliche Presse hat über die, an und für sich gewöhnlich bedauerlichen Vorgänge im österreichischen Parlament, die zum Sturze des Kabinetts Clem-Martinic führten, zu früh gejubelt. Sie lobt sowohl die Doppelmonarchie in voller Auflösung. Die glatte Annahme des Haushaltspolans unter dem neuen Kabinett beweist, wie verfehlt es war, aus dem Sturze des Ministeriums des Grafen Clem-Martinic voreilig den Schluss zu ziehen, als ob der gefallene slavistische Block mitten im Kriege der Regierung die Mittel für die unabdingtesten Staatsnotwendigkeiten verweigern wolle. Es handelt sich in erster Linie um eine persönliche Feindschaft gegen den Grafen Clem. Allerdings haben die Tschechen und Ruthenen auch dem neuen Ministerium ihr Vertrauen verloren. Der Präsident des tschechischen Verbandes erklärte, dieses Kabinett bedeute sozusagen noch eine Verstärkung des deutschen Gewichtes, da nicht ein einziger tschechischer Beamter in ihm sitze. Die Polen und Slowaken ließen jedoch ihre unentwegt staatsfeindlichen slawischen Brüder im Stich, indem sie für das Budget als Staatsnotwendigkeit stimmen zu wollen erklärten und stimmten. Damit war diese Annahme gesichert.

Wiedereinführung der Geschworenengerichte. Den Blättern zufolge sieht die Einführung eines Gesetzentwurfs bez. die Wiedereinführung der Geschworenengerichte unmittelbar bevor.

England.

Die Wahlrechtssfrage. Holländisches Neues Büro meldet: Im Unterhause ist eine starke Mehrheit für den Antrag vorhanden, auch Soldaten und Matrosen das Wahlrecht zu verleihen. Man ist sich noch nicht darüber einig, ob dies auch den 19-jährigen Soldaten, die sich an der Front befinden, auferkannt werden soll. Das Haus sieht sich in seiner großen Mehrheit entschieden für eine Herauslegung der Altersgrenze ein. Die Regierung versprach, das ganze Problem noch einmal zu prüfen, bevor die Vorlage ihre endgültige Fassung erhalten sollte.

Niederländisch-Indien.

Ein Amsterdamer Blatt erläutert aus Batavia: Das japanische Syndikat, das für zwei Millionen die Zuckerunternehmen Soefordia angekauft hat, bestätigt nun noch 15 andere Unternehmen anzukaufen. Die niederländisch-indische Presse begrüßt fast einstimmig diese Billigung über vergleichbare Antäufe aus.

Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich) Groß-Germanien, 28. Juni 1917.

Militärischer Kriegsbericht.

Generalstab des Heeres.

Schwere Fernfeuerbatterien beschossen entfern mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Hafeneinfestung Dünkirchen. Mehrere Schiffe ließen eilfahrt aus. Als Erwidерung wurde vom Feinde Ostende unter Feuer genommen; militärischer Schaden entstand nicht.

In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Belästigung durch unsere Artillerie und Minenwerfer starke Verluste.

Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feueraktivität in einigen Abschnitten der kanadischen und der Metzfront gleichermaßen Festeigkeiten an. Südlich von Reutov wurde von unseren Stoßtruppen ein belgischer Posten aufgehoben. Bei Hooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl. Südlich der Straße Cambrai-Arras erhielten die Engländer bei Süderung eines Grabens durch feindliche und rheinische Sturmtruppen erhebliche Verluste an Gefangenem und Toten. Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin entkamen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Posten mit englischen Abteilungen.

Heeresgruppe Deutsche Armee.

In einzelnen Stellen nördlich der Aisne, nördlich von Reims und in der Westchampagne kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Am Hartmannswillerkopf machten Erkundungen eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französische Gräben eine Anzahl Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostgalizischen Front dauert die Feueraktivität an.

Westböhmenische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalauftaktmeister: Endendorff.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Juni 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Zum heutigen dritten Jahrestag von Serajevo erinnern die Blätter daran, daß Serbien der Sturmabzug war, der von der Entente gegen die österreichisch-ungarische Regierung angefochten wurde, um sie zum Berfall zu bringen. Es sei anders gekommen. Das Verbrechen von Serajevo habe sich am bittersten an denen gezeigt, auf deren Boden und mit deren Willen es veranlaßt worden sei.

Die großen Rüstungen, die Wilson in Angriff genommen, haben, wie die „Germania“ schreibt, den Geldmarkt in Romford so stark beeinflußt, daß in den letzten Tagen Geld nicht unter 5-6 Prozent zu erhalten war.

Nach Meldungen der „Böllischen Zeitung“ hätte sich das gesamte Finanzministerium der Gangut-Masse, aus den vier neuesten und größten Kriegsdämmen der russischen Ostseeflotte bestehend, gegen die einstweilige Regierung in Petersburg erklärt.

Wenn trotz der steigenden Ernährungsschwierigkeiten in England keine Brokatarten eingeführt würden, so sei dies, wie die „Böllische Zeitung“ meint, darauf zurückzuführen, daß die Regierung nicht wisse, mit welchen Brokaten sie sicher rechnen könne.

Die Brüder des Königs Konstantin verlassen Griechenland. Ionian hält angeblich die Verbündeten auf dem Peloponnes für unverzüglich und droht an eine Blockade der Balkanlinie. Am Sonntag abend sollen Reserveoffiziere unter den Namen „Es lebe Deutschland, hoch Macken“ durch die Straßen gezogen sein.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus München: Ein Besuch des österreichischen Kaiserpaars in München steht in den nächsten Tagen bevor. Daß dieser Besuch nicht nur höflichen, sondern auch einen politischen Charakter hat, geht daraus hervor, daß sich der Minister des Innern, Graf Czernin im Gefolge des Kaisers befinden wird.

Der „Fosalanzeiger“ meldet aus Wien: Die Wiener Presse berichtet aus Stockholm, Tereshchenko habe mitgeteilt, daß er durch den Kommandanten der russischen Baltik-Armee, General Dietrich, die Verständigung erhalten habe, es müsse ein hoher Offizier nach Saloufli kommen, um die unruhig gewordenen Truppen über die Ereignisse in Kaukasus aufzuklären.

Die starke Front im Osten.

Ostfront, den 27. Juni 1917.
Neben die Lage an der Ostfront wird von militärischer Seite mitgeteilt: Den Behauptungen, daß Russlands Armee in Auflösung, da Defektionen an der Tagesordnung seien, die Offiziere seien Ansehen hätten und Russland daher zu feiner Offiziere fühle, widersetzen die beständigen Artilleriekämpfe an der Ostfront, besonders die Kanone zwischen Steppa und Donets. Die russischen Kanonen donnern aus Gebieten, die zur Monarchie gehören. Eine russische Offensive kann nur dem Lemberger Raum gelten, und imperialistische Ländergänger wäre daher ihre leichte Ursache. So sei denn endgültig das Märchen widerlegt, die Monarchie habe die Kräfte gegen Russland zu Gunsten der italienischen Front geschwächt und festgestellt, daß die Streitmittel, die Österreich-Ungarn an seiner russischen Front bereit gestellt hat, heute stärker und größer sind als im Vorjahr.

M. Waldmann, Berichterstatter.

Die Elsaß-Lothringer in Frankreich.

Vert. Dem „Tempo“ zufolge brachte der Abgeordnete Auguste Beller in der französischen Kammer eine Entscheidung ein, die Regierung aufzufordern, die in Frankreich zurückgebliebenen oder zurückgekehrten Elsaß-Lothringer vor weiterer Veranerkundung und diejenigen deutschen Namen vor Beschimpfungen zu schützen, um den in Elsaß-Lothringen verbliebenen das Vertrauen in die Zukunft zu erhalten.

Berkenst.

Berlin. (Amtlich) Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal, in der Biscaya und Nordsee: 5 Dampfer, 4 Segler mit 2100 Bruttoregistertonnen. Unter den verlorenen Schiffen befanden sich die französischen Segler „Grenouille“ mit Grubenbohr nach England und „Aegena“, der portugiesische Dreimastgaffelschoner „Amphitrite“ mit 300 Tonnen Nutzlast, „Rakao“, „Wein“ und „Fleisch“, ferner ein großer bewaffneter Landdampfer von über 8000 Bruttoregistertonnen, ein bewaffneter Dampfer von etwa 3000 Tonnen und ein tiefbeladener großer Frachtdampfer, die beide aus Gleitjägern herausgeschossen wurden. Zwei weitere verlorenen Schiffe hatten Kobol geladen.

Der Chef des Admiralkabinetts der Marine. Nordenham. (Schweiz, Depeschenagentur.) meldet aus Christiania, die norwegischen Dampfer „Maggie“ und „Kong Haakon“ sind verloren worden.

Kondon. (Reuter.) Der Dampfer „Mangolia“ 5500 Br.-N.-T.-O., der Peninsular- und Oriental-Urinie ist in der Nähe von Kondon auf eine Mine gesunken und

untergegangen. Woode ist einer wichtigen und schweren und breiten der Belastung gefallen. Die Waffe ist schwer, X-Geschoss. Die Neutralität ist wert: 21 Schiffe über und 7 Schiffe unter 1000 Tn. sind in der letzten Woche verloren worden.

Die Schießpufferei im österreichischen Reichsland.

Wien. In die gemeinsamen Waffentrainingen steht unter Friedensbedingungen in vorliegender Nummer bei Brigadien im Abgeordnetenhaus schloß sich eine Debatte, in welcher der deutsche Abgeordnete Seitz gegen die Bezeichnung des Ministerpräsidenten sich wandte, über das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Er sagte: Keine Unionen, keine Kontributionen und Selbstbestimmungsrecht der Völker, das seien die Mittel, die zum Frieden führen. Die Erklärung der Regierung genüge nicht. Der Abgeordnete Sonnay sagte, die tschechischen Sozialdemokraten würden jede Unternehmung zur Wiederherstellung eines dauernden, auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen beruhenden Friedens tatsächlich unterstützen. Vogelsdorf (Deutscher Nationalverband) wies mit Entrüstung alles zurück, was gegen die Armee gesprochen wurde. (Beharrter Beifall.) Man wolle einen Frieden, der Gewähr bietet, daß die unendlichen Opfer nicht umsonst gebracht werden. Werben seien mit dem Rechte eigener freier Entwicklung im Verein und im Einvernehmen mit treuen Bundesgenossen. (Beharrter Beifall, Handclatschen und Gelächter bei den Deutschen.)

Wiederwahl an der Tisza-Partei.

Budapest. (Ung. Telegraph. Korr. Büro.) Die Vorlage über das Ernächtigungsgesetz wurde mit der Abstimmung, daß sie nur auf 4 Monate statt der von der Regierung geforderten 6 Monate Gültigkeit haben sollte, mit 141 gegen 127 Stimmen angenommen. Dieses Abstimmungsergebnis, das für die oppositionelle Tisza-Partei eine Mehrheit von 14 Stimmen ergibt, wurde von der Regierungspartei mit dem ironischen Rufe aufgenommen: Das ist also die grohartige Mehrheit? Wo sind die übrigen 100 Mitglieder? Tatsächlich haben sich trotz wiederholter Abstimmung der Parteileitung von der Tisza-Partei ungefähr 100 Mitglieder von der Abstimmung ferngehalten, was als Zeichen aufgefaßt wird, daß diese 100 mit der oppositionellen Haltung des Grafen Tisza nicht einverstanden sind.

Budapest. Am Schluß der Beratungen des Abgeordnetenhauses über das Ernächtigungsgesetz ergriff der Ministerpräsident Graf Oberhauser das Wort und sagte: Das Haus habe sich trotz des Gegensatzes in der Wahlrechtsfrage, der zwischen den Parteien bestreite, einiglich für die Annahme des Ernächtigungsgesetzes erklärt. Insbesondere habe nicht ein einziger Redner für die Unabhängigkeit des gegenüberliegenden Wahlrechts gesprochen. Dadurch erhält die Grundlage des teilsoliden Kabinetts eine wertvolle Stärkung.

Tisza „Schwarze Garde“.

Budapest. Die Gegensätze zwischen den das Kabinett Oberhauser unterstützenden Parteien und der Tisza-Partei verschärfen sich ständig. Die Tisza-Partei will mit allen Mitteln die Demokratisierung Ungarns verhindern und veranstaltet neuerdings eine antisemitische Hetze, da der Finanzminister Wasson Jude ist. Gegenüber protestieren sämtliche derzeitigen Regierungsparteien einschließlich der katholischen Volkspartei und feierten Baszonyi stürmisch. Die das Rabinett Oberhauser unterstützende Presse fordert, gegen den Terrorismus der Tisza-Gruppe gleichfalls Terrorismus auszuwenden. Das sozialdemokratische Blatt „Republik“, das die Tisza-Lente „Schwarze Garde“ nennt, fordert energisches Auftreten Oberhausers gegen die Tisza-Partei.

Wahlrechtsänderungen in Budapest.

Budapest. (Ung. Telegraph. Korr. Büro.) Vorigestern abend veranstaltete die organisierten sozialistischen Arbeiter im Hof des Stadthauses eine Volksversammlung, wobei sie die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht betonten. Die Teilnehmer zogen sodann vor den Club der Arbeiterpartei. Die Menge, die auf ungefähr 25000 Personen anwuchs, zog später teils durch die Andrassystraße, teils durch die Rákoczistraße weiter der Andrássystraße zu, wobei Fenster eingeworfen wurden. Kleinere Gruppen durchzogen bis in die späten Nachstunden die Straßen und wurden von der Polizei zerstört.

Der russische Arbeiter- und Soldatenkongress über die Friedensfrage.

Petersburg. (Peterb. Telegraph. Agentur.) Der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte, ganz Russlands hat sich mit überwiegender Mehrheit für eine von den Revolutionären und maximalistischen Sozialisten vorgeschlagene Entschließung ausgesprochen, daß der Kampf für schnellste Vernichtung des Kriegs die wichtigste Aufgabe der revolutionären Demokratie darstelle, und daß die Beendigung des Krieges durch die Niederlage einer der kriegsführenden Parteien sowie der Abschluß eines Sonderfriedens zurückzuweisen seien. Die revolutionäre russische Demokratie müsse einen Aufruf an die Demokratien aller Mächte richten, den Wahlspruch „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker anzunehmen und zur Einberufung eines internationalen Sozialistenkongresses zur Ausarbeitung endgültiger Friedensbedingungen beizutragen. Die Regierung habe alle in ihrer Macht stehenden Maßregeln möglichst bald zu ergreifen, um die Russland alliierten Mächte für dieses Programm zu gewinnen und durch die Nachprüfung der Verträge mit den Alliierten und einen ausdrücklichen Verzicht auf jede usurpativische Politik zu beschleunigen. Der Kongress sprach sich schließlich für die Verstärkung der Kampftests des russischen Heeres aus.

Petersburg. (Peterb. Telegraph. Agentur.) Der Volkgauausschuß des Peterbürger Arbeiter- und Soldatenrates hat in Übereinstimmung mit dem Bureau des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Russlands beschlossen, eine besondere, aus sechs Mitgliedern bestehende Abordnung nach Stockholm sowie nach Frankreich und England zu senden, um so bald wie möglich die Errichtung einer internationalen Konferenz auf der Grundlage des vom Volkgauausschuß angenommenen Programms vorzubereiten.

Der schweizerische Nationalrat über den Fall Hoffmann. Bern. (Schweiz, Depeschenagentur.) Vor überfüllten Tribünen begann im Nationalrat gestern die Verhandlung über den 6. und 7. Neutralitätsbericht des Bundesrates, aus welchem Anlaß der Fall Grimm-Hoffmann zur Sprache kam. Der Präsident des Neutralitätsausschusses Vogelsdorf erstattete Bericht über politische Angelegenheiten. Beigedruckt der Angelegenheit Hoffmann stellte der Ausschuss mit Genehmigung fest, daß der Zwischenfall ohne jede Einmischung des Auslands erledigt und bis zur Stunde nicht der leidende Versuch einer Einmischung gemacht worden sei. Eine nachträgliche Einmischung müsse sich die Schweiz verbitten. Aus dem Bericht der Depeche Hoffmann gebe mit aller Deutlichkeit hervor, daß er garantiert an einen Sondertribunal, sondern nur an einen allgemeinen Tribunaß dachte. Sein einziger Wunsch war, zum allgemeinen Tribunaß kommt wie möglich beizutreten. Ganz un-

Neuerlicher Angriff, so wie die Entente lag kommt auf den neuen Tag vor. Die Entwicklung ist der Kriegsfall zugunsten Hoffmanns habe als beweisbarer Angabe gehandelt. Er schreibt weiter von dauernder Sorge um die Zukunft seines Vaterlandes.

Die Entwicklungsschau lehrt der Nationalrat die Bevölkerung, die Einigungserhebung Weimar-Hoffmann fort. Daraus wird man helle den Antrag, die parlamentarische Unterstreichung aus auf die Rolle Grims auszubilden, der in Petersburg das konservative Parlament abgesetzt habe. Hoffmann rüttet bestimmt Angriffe gegen die ganze Neutralitätspolitik des Bundesrates, die von jeder einheitlich deutsch orientiert gewesen sei. Heine-Nienburg kritisierte sehr das Verhalten Hoffmanns und Grims, die beide der Sache des Friedens gefordert hätten.

Amerikas bewaffnete Macht.

Am Montag d. m. Die Morningpost verneint aus Washington, daß die regulären Truppen der Armee und Flotte um mehr als das Doppelte während der letzten Wochen vermehrt worden sind. Das stehende Heer zählt nun 260 000 Mann. Die Nationalgarde ist auf 260 000 Mann gestiegen. Die Marinestaffel ist 30 000 Mann stark. Die Zahl der Matrosen steht sich auf 120 000 Mann. In den verschiedenen Liegenschaften, in denen die Offiziere ausgebildet werden, befinden sich 40 000 junge Leute. 11 Regimentsabteilungen und Genietruppen sollen ausgebildet werden, von denen jedes Regiment über 12 000 Mann zählt.

Die Lebensmittelversorgung Englands.

Am Montag. Den Blättern wird aus London berichtet: Bonar Law erklärte am 25. Juni in Manchester in einer Beratung der Trade Union, ohne den entschlossenen Willen jedes Einzelnen, seinen Lebensunterhalt bedeutend zu befrachten, gebe England einer Krisis entgegen. Die Beschränkung des Nahrungsmittelverbrauchs auf mindestens die Hälfte des bisherigen Verbrauchs sei Voraussetzung, wenn England den Krieg gewinnen wolle.

Italien und Frankreich kündigen ihre Handelsverträge.

Am Montag. Im Unterhaus erklärte Bonar Law, daß die italienische Regierung mit zwei Ausnahmen alle Handelsverträge, durch welche die italienischen Kolonien und Abgaben bestimmt werden, kündige. Die französische Regierung habe ihre Absicht ausgesprochen, alle Handelsverträge zu kündigen. Die Frage werde jetzt von der britischen Regierung erwogen.

Der neue deutsche Kriegskredit.

Am Montag. In dem dem Reichstage zugegangenen Entwurf eines Nachtragsgesetzes zum diesjährigen Reichshaushaltssatz wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Besteitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits stiftig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldscheine und Abgaben bestimmt werden, kündige. Die etwa zugehörigen Ressorts können somit oder teilweise ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnisse gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Auslande zahlbar gestellt werden.

Schlüssel am Albertplatz verloren.

Gegen Belohnung, bitte abgängt, auf der Polizei-Wache. Frau mit einem Kind sucht Wohnung.

Am Montag. 1. Oktober zu beziehen. Preis bis 180 M. Öff. u. V. K. 246 an das Miesaer Tageblatt.

Zimmer, möbl.

für Einjähr.-Freiwilligen Nähe 88er Artilleriekaserne, 1. Abteilung gesucht.

Offeren an Patentantennenturm Paul Thiemerhorn, Chemnitz bis Sonnabend, den 30. 6. erb.

Einf. - Freiw. sucht möbl. Zimmer Nähe Kaserne 32. Öff. und V. K. 245 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

Nähe der 32er Kaserne gefügt. Angeb. mit Preis unt. V. K. 245 an das Tageblatt Riesa.

Wohnung

mit 2 Betten, möglichst in Nähe der Pionier-Kaserne. Offeren unter B. L. 251 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

Nähe der 32er Kaserne gefügt. Angeb. mit Preis unt. V. K. 245 an das Tageblatt Riesa.

Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Beschickbares sauberer Raum

zum Möbelstellen sofort zu mieten gesucht. Öff. und V. K. 245 an das Tageblatt Riesa.

Wohnzimmer

mit 2 Betten, möglichst in Nähe der Pionier-Kaserne. Offeren unter B. L. 252 an das Tageblatt Riesa.

Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer

an zwei betten sofort zu vermieten. Nähe R. W. M. J. erst. im Miesaer Tageblatt.

Beilage zum „Riejaer Tageblatt“.

Verleger und Herausgeber: Baumer & Winterfeld, Rieja. Geschäftsräume: Goethestraße 29. Bezeichnung für Reklame: Zeitungsfabrik. Zeitungsfabrik: Zeitungsfabrik. Zeitungsfabrik: Zeitungsfabrik.

Nr. 147.

Donnerstag, 28. Juni 1917, abends.

70. Jahr.

Der Zaunpfalz Griechenland.

Griechenland liegt zu den Füßen der Entente: ein Sieg endlich nach den Verlusten von Serbien, Rumänien und Griechenland: Eintritt in das Kaiserreich auf seinem breiten Sege: konnte es an erloschene Widerstand noch weniger denken, als diese Städtepubliz des Mertums, der wenigstens noch ihre starken Mauern gehalten waren, als man deren Verteidigungsgeschäfte ausgeschafft hatte. Das Leben von heute ist keine Rettung. Ohne Schwierigkeit sind soeben Franzosen zum zweiten Male binnen Jahresfrist in die Hauptstadt eingedrungen, weil „einige hundert betrunkenen Revolutionären und Seelen unter Führung ungarischer Nationalisten eine antirevolutionäre Kundgebung veranstaltet hatten“: so die Reuter-Darstellung. Beim ersten Versuch, in Athen eine Ordnung herzustellen, wie sie die Entente wünscht, der im November unternommen wurde, haben die Franzosen befähiglich tötliche Brüder bezogen!

Venizelos selber, jetzt wieder Ministerpräsident, scheint beim Frieden noch nicht ganz zu trauen. „Seine“ Regierung soll aus Saloniki natürlich nunmehr an den Schwarzen Meeresjenseit liegen: Wirkens verlegt werden: aber nicht gleich nach Athen, sondern einstweilen nach der Hafenstadt Piraeus, die unmittelbar unter dem Schutz des Entente-gefeindes liegt als die Residenz des vor ihm aufdringlich noch neben sich gebildeten Königs Alexander. Denn höchst genug tritt dieser Fremdling dem Monarchen, wie dem Volke entgegen, denen er sich aufgebrängt hat, oder von seinen Beschützern aufgedrägt hat. Die allein überzeugten selbst den Kreis noch an Annahmefähigkeit. Die französischen Jakobiner Jannart und Sartail haben jetzt einen Zentrumspunkt ihres willkürlichen und ungehobenen Schaltens bekommen, wie sie sich ihn nicht besser wählen konnten. Das ist Verzag Venizelos, so hochfahrend er sich gegen Schwächere gedreht, vor ihnen aufgebaut, ist ja bereits selbstverständlich. Aber selbst England räumt den Franzosen lieber gleich den Platz, um Reibungen vorzubeugen. Seinem Gefährten Elliot, der einen so starken Anteil an dem Verdienst „des Sieges“ über ein ohnmächtiges Volk hat, ist „die Abberufung“ gestellt, weil sein Bleiben neden Jannart unmöglich erscheine: offenbar ist bereits etwas vorgekommen und die Probe aufs Exempel der französischen Verträglichkeit gemacht.

Die Italiener sind nicht so nachgiebig wie die Briten. Das Franzosen und Venezianer sind Prevezas bestimmt haben, bringt jene gewaltig in Garnisch. Der Platz beherrscht den Eingang des Ambratischen Golfs, ist also von erheblicher strategischer Bedeutung für die Herrschaft am Ostufer des Adria. Schon Napoleon I. hielt ihn aus dem Grunde seit 1809 in Besitz, und die Türken haben auch nach der Befreiung Griechenlands die Mündung jenes Golfs behauptet. Das Erstehen der Franzosen an diesem Punkte betrachten aber die Italiener schon geradezu als einen Einbruch in ihre Domäne Albanien. Sie hatten ja jüngst dessen südlichen Hauptort Janina besetzt und sich von dort aus sogar noch weiter nach Süden ausgetreten. Einer bestimmten Erklärung, ob dieses Vordringen nur als eine zeitweise Maßnahme geplant sei — etwa bis zur Einsetzung einer ententefreundlichen Regierung in Griechenland, wie sie ja jetzt erfolgt ist — sind sie aus dem Wege gegangen. Von den Franzosen aber fordern sie eine Zustimmung, dass es sich bei ihrem Einmarsch in Prevezza um ein Provisorium handle! Allzu deutlich verrät sich in dieser Unruhe und diesen Verlangen die wahre Absicht der Bewohner des Evangeliums vom heiligen Egoismus! Und auch der Franzosen Verhalten ist recht verdächtig. Das Erscheinen französischer Truppen in Westgriechenland lässt sich kaum noch mit der Sicherung von Sardalis rückwärtigen Verbindungen rechtfertigen oder auch nur bemühen. Und die Art, wie sich Jannart zu Athen in der Toga eines altrömischen Proconsuls gibt, lässt Vermutungen aufkommen, dass in Paris die imperialistischen Pläne nach venezianischer Art wieder Überwasser gesommen haben.

Italien und Griechenland.

Unlöschlich der Rückkehr von Venizelos erstrahlt „Giornale d'Italia“. In der letzten Erklärung des vorläufigen Regierung von Salonicci habe Venizelos eine Sprache geführt, die nicht darauf hindeute, dass die Beziehungen zwischen dem griechischen Volke und Italien sich bessern sollten. Die Gründe, die zur Befreiung Janinas geführt hätten, seien im Grunde die gleichen, wie die, welche die Schuhmäde zu den jüngsten Maßnahmen gegen Griechenland bekannt hätten. Italien würde sich freuen, wenn unter der neuen Regierung diese Gründe hinfällig würde. Man könne aber nicht glauben, dass eine verdeckte Sprache gezeigt sei, um in Italien das Vertrauen auf Griechenland zu heben. Es wäre wünschenswert, wenn Venizelos gewisse Rechte vor seiner Freunden bekräftigt. Der einzige Weg zu Verständigung mit Italien sei der, dass das neue Griechenland im Einklang mit Italien leben wolle.

Nach Feststellung der von den Italienern und Venezianern bezeugten Bedrohung von Epirus werden jetzt noch die Grenzen zwischen der italienischen und der Salonicci-Armee festgesetzt.

Zum Hungertode verurteilt.

Der britische Kunklub Carnavon meldet vom 26. Juni 2 Uhr vormittags aus Griechenland: Die Alliierten vollzogen die Besetzung in einer Zeit, in welcher sie die Gewebe erneut, die jetzt eingebracht ist, kontrollieren können. Ein Teil davon wird den Deutschen der Alliierten überwiesen und der andere Teil zum Gebrauch der Bevölkerung verwendet werden. — Nachdem die Ernte nicht im Entferntesten für den Bedarf des eigenen Landes ausreicht und bereits im Frieden Getreide der Hauptimporteur war, bedeutet dies nicht weniger als die glatte Verurteilung des ungünstigen Landes zum Hungertode.

Venizelos erließ einen Aufruf an die Bevölkerung Thebens, bei der Ableitung der Ernte an Sartail's Heer, keinen Widerstand zu leisten. Die Zahlungen würden die griechische Regierung garantieren.

Die Franzosen in Athen.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Französische Abteilungen besetzten verschiedene Punkte der Hauptstadt und die Esplanade Capponi, um jeder Art von Unruhen vorzubeugen. Das Kabinett Venizelos sollte am Mittwoch gebildet werden; die Ministerliste ist am Dienstag vorgelegt worden. Die Stadt ist ruhig.

Die französische Presse bestätigt den Einzug der Franzosen in Damaskus. In Paris wurde der thebanische Abgeordnete Schliemann, bekannt als Gegner von Venizelos und der Entente, verhaftet.

Der rebellische Peloponnes.

„Times“ meldet aus Athen, dass Jannart die Zustände auf dem Peloponnes für beunruhigend hält und an einer Blockade der Halbinsel denkt. Venizelos hat beschlossen, gegen die schuldigen Personen mit der größten Strenge vorzugehen. Die Generale werden nach Athen berufen und,

wenn sie sich nicht rechtfertigen können, wahrscheinlich als Rebellen behandelt werden.

„Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Nachrichten aus Athen aufgezeigt hat Jannart die Entfernung des Generals Papulos von seinem Posten verlangt, weil er die neue Ordnung in Griechenland nicht anerkennt und die Unzufriedenheit in Argos und im Peloponnes führt.

Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe an der Westfront.

Um der italienischen Front wurden am 27. Juni vormittags die deutschen Stellungen südlich der Bobo-Pyramide etwas vorgeschoben. Die Hafenanlagen von Dünkirchen wurden unter schweres Feuer genommen. Bei dem starken Angriff auf Reims am 28. Juni 8 Uhr vormittags erzielten die Engländer schwere Verluste. Bei Fontaine wurden die Kämpfe erbittert fortgeführt. Alle Versuche der Engländer, die Einbruchsstelle durch italienische starke Reserven zu behaupten, scheiterten bis auf ein unbedeutendes Stück. Die englischen Verstärkungsabteilungen gerieten reihenweise in das deutsche Maschinengewehrfire. In Vorfeldkämpfen wurden südlich Bapaume und nordwestlich Hulluch Gefangen eingeschossen.

An der Aisne-Front und in der West-Champagne Artilleriefeuer. Marschierende Infanterie und Wagenkolonnen wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Wehrfache Explosionen und große Brände, u. a. in Beaumont und Reims, wurden beobachtet. Die vorgelegten gemeldeten Kämpfe an der Bergflanke bei der Ourtebise-Ferne führten dazu, dass es dem Feinde gelang, an der Rafe Anfangs-erfolge zu erhalten, während wir ihn weitlich der Höhe aus unserer ersten Linie, in die er eingedrungen war, in sofortigem Gegenstoß wieder hinausgeworfen haben. Unsere Vorstoße gegen die Bergflanke selbst hatten keinen Erfolg.

Zu dem Offiziersbericht über die Entwicklung von Reims am 25. Juni sei festgestellt, dass am 24. rund 180 und am 25. 350 Schuss auf die in Reims stehenden und deutlich als feindlich erkannten Batterien abgegeben wurden.

Der Einfluss der russischen Revolution auf die französischen Soldaten.

In der französischen Presse wird die Unterhaltung über Neuzeitungen der Kriegsmüdigkeit in der Armee fortgesetzt. Hierzu erwartet von dem aus Russland zurückgekehrten Minister Thomas eine Auflklärung über die derzeitige Lage in Russland, denn der Ausbruch der Revolution in Russland habe gerade an der französischen Front sehr tiefen Eindruck gemacht. „Diese verfluchte Revolution“ so schreibt Hervé, hat das militärische Gleichgewicht an der Front stark erschüttert, stärker sogar als die Anstrengungen, die Uralanbewegung und das Echo der Pariser Aufstandsbewegung. Hervé sagt, dass er Briefe von Soldaten an der Front erhalten habe, in denen es hieß, das beste sei auch für Frankreich die Revolution. Oberstleutnant Roujet erzählt im Petit Parisien, dass die Kundgebungen der Aufständischen der Soldaten sich nicht nur in den Pariser Bahnhöfen zeigten, sondern auch selbst in den Eisenbahnjägen, die die Uralaner an die Front bringen. Für Oberstleutnant Roujet handelt es sich bei diesen Kundgebungen um die Wirkung einer von deutschen Agenten betriebenen Agitation, es gibt aber doch zu, dass sich auch junge Leute und verzweigte Köpfe darunter befinden, da die Bewegung unter den Frontsoldaten sonst nicht so weite Ausdehnung angenommen haben könnten.

Ein Radiotelegramm aus Paris berichtet: Viviani brachte in der Räumung eine Vorlage ein zur weiteren Unterdrückung der pazifistischen Propaganda vermittelten Flugblätter.

Wegen Duldung gefährlicher Einflussnahme auf den Geist der Truppen durch den Pazifisten Gaillat und Geissler ist nach den Ausführungen einiger Pariser Blätter der Minister des Innern Maillot persönlich zur Verantwortung gezogen worden. Unter den Verbreitern schwerster Anschuldigungen befinden sich das „Echo“ und „La Victoire“. Sie bemerkten, es sei die höchste Zeit, einschneidende Maßnahmen mit unerbittlicher Strenge zu treffen.

Frankreich schlägt die russischen Truppenheim.

„Birschenija Wiedomost“ teilt das Gerücht mit, dass das französische Hauptquartier gegen Entsendung weiterer russischer Verbündeter an die französisch-belgische und Salonicci-Front ausgesprochen habe. Auch wollte man die russischen Truppen in Frankreich wieder herausschicken.

Der Grund dafür wird in der Disziplin der russischen Soldaten seit dem Revolutionsausbruch gesucht. Durch das Bewusstsein der Russen werde die Ordnung in der französischen Armee gefährdet.

Amerikanische Truppen in England.

Wie aus London berichtet wird, sind in den englischen Höfen bereits einige tausend amerikanische Truppen angekommen, die Vorbereitungen für die Formationen treffen. Sachverständige äußern, dass die Amerikaner an der Westfront erst im nächsten Winter Bedeutung erlangen dürften. Abbott teilt mit, dass die Munitionserzeugung Canadas jetzt ein Fünftel des Bedarfs decken könnte, wenn Transporte möglich seien. Canada transportiert meist nach Indien zur Versorgung Mesopotamiens.

Keine unnötigen Verstärkungen.

In der Basler „Nationalzeitung“ wendet sich der Schweizer Oberstleutnant Frey, der eben von einem Besuch von der deutschen Westfront zurückgekehrt ist und teilweise auch das Rückzugsgebiet zwischen Arros und Reims besichtigen konnte, energisch gegen die im Anland verbreitete Ansicht, dass bei der Zurücknahme der deutschen Front unnötige Verstärkungen verübt worden seien. Er erklärt, dass er ohne weiteres von der Notwendigkeit jener Verstärkungen überzeugt worden sei.

Feindliche Überreibungen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: In den Ländern unserer Feinde ist überall der Eindruck der schweren Verluste, die sie bei den letzten großen und erfolgreichen Angriffen erlitten haben, außerordentlich. Mit Schrecken sieht das englische Publikum die hohen Verlustzahlen, in Frankreich macht man kein Echt daraus, dass die grauenhaften Opfer der Nivelle-Offensive die Zahl zu neuem Massenmaß jetzt herabgestimmt haben, und Oberitalien ist nach dem Bericht neutraler Darsteller von Verwundeten getragen überleben kann, alle öffentlichen Gebäude in Frankreich verwandelt und die Regierung bestimmt, die nur einigermaßen bewegungsfähigen Besetzen nach dem Süden des Landes abzuziehen. Unter diesen Umständen sehen sich die Gegner das wohlste Veranlassen, die eigenen Verbündeten dadurch zu trocken, dass sie die deutschen Krieger sinnlos überreden. Sie multiplizieren gleich mit 7 und 8, wie die von unseren Kriegsberichterstattern jetzt telegraphierte Bestätigung bes. Dieser Kunklub über die angeblichen beachtlichen Opfer beim

letzten englischen Angriff im Name von Wichtigkeit beweist. Der Kunklub stellt sich dabei auf die sogenannten bekannten Angaben beruhende des „Petit Parisien“. Es mag auch ausgesetzt werden, doch es unterliegt Feinden, die seit mehr als Jahresfrist die Vorbereitungen zu den Minenversetzungen, die der Wichtigkeitsschlacht vorangegangen sind, getroffen haben, nicht recht in den Sinn will, das unsere Truppen infolge der Voralarmierung unserer Abwehrmaßnahmen, namentlich auch unserer Artillerie-Unterstände verhindern möglicherweise so gut abgeschnitten haben.

Die Kämpfe in Tirol.

von Hans Georg.

S. u. S. Kriegspressequartier, am 26. Juni.

Die Kampftrupps in Tirol haben für die Armee einen vorläufigen günstigen Standort erworben. Unter Freiherrn von Conrad's Führung brachten die österreichischen und ungarischen Truppen alle Angriffe des Feindes zum Scheitern. Am 18. Juni begann die zweite Schlacht zwischen Brenta und Achensee. Ein 24 stündiges heftiges Artillerie- und Minenwerferkommunalfeuer war die Einleitung. Am 19. Juni vormittags setzte der italienische Infanterieangriff besonders gegen Monte Ferme und den Grenzbaum ein. Die Italiener schickten starke Infanteriekräfte vor. Die italienischen Angreifer bereiteten bereits im Feuer der Artillerie-Tore, wo es dem Feinde gelang, unter Artillerieschüsse zu durchbrechen, wurde er von unserer Infanterie, die sich aus Schutz und Deckung seitwärts in die östlichen Gräben inshians herausgezogen, durch Infanteriefeuer und mit Handgranaten vernichtet. Stellenweise wurde der Feind im Gegenstoß hinausgeworfen. Bei solchen Gegenangriffen machten wir am 25. Juni 1800 Verluste. Der 20. Juni verlief relativ ruhig. In den Abendstunden sprengte der Feind die Vorwerke der Lagazinstellungen und volante in seinem Heeresbereich aus, dass durch die Explosion die österreichisch-ungarische Stellung vernichtet und die Belagerung getötet sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Wir verloren keinen Mann, denn die dortigen Minenarbeiten der Italiener waren längst bekannt, und wir konnten unsere Gegenangriffen treffen. Außerdem besiegt nicht die Italiener, sondern mit den Tyrogländern. Seit dem 21. Juni ist es ruhiger auf der Hochfläche der sieben Gemeinden geworden. Trotzdem dauern die Kämpfe hier noch nicht ganz abgeschlossen. Nach einwandfreier Schätzung verlor der Feind bisher ungefähr 50.000 Mann. Wir machten seit dem 10. Juni 57 Offiziere, 2400 Mann zu Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.

Ein neuer Kriegsbericht der Entente.

Agence Havas meldet: In St. Jean de Maurienne hat eine militärische Beratung stattgefunden, an der der Generalissimus Cadorna, der englische General Radcliffe und die Generale Foch und Pershing teilnahmen. Obwohl die größte Zurückhaltung über den Gegenstand der behandelten Frage geboten ist, gibt er doch so viel Gewissheit, dass Cadorna und Foch zu einem Einverständnis über die Art der Zusammenarbeit der französischen und italienischen Truppen bei den gewonnenen Operationen in Klein-Alpen und in den heiligen Städten gelangt seien, endlich über die Pläne der allgemeinen Offensive, die die Alliierten jetzt gleichzeitig beginnen müssten, wo es mehr als gewiss sei, dass Italien demnächst in der Lage sei werde, auch seinerseits die Offensive zu ergreifen.

Nach der Zusammenkunft in St. Jean de Maurienne kehrte General Cadorna nach Turin zurück und reiste sofort nach den Kriegsgebieten ab.

Die Verluste der Sartail-Armee.

Einfommene bulgarische Gefangene berichten, dass in den drei Monaten März, April, Mai allein in Salonicci 8000 Verwundete anfielen. Die Mannschaftsdepots waren sämtlich leer mit Ausnahme des serbischen, in welchem 7 bis 8000 geneigte Serben lagen. Weiter erzählten die entflohenen Gefangenen, dass die Serben von den Franzosen fast ebenso schlecht wie die Gefangenen behandelt werden. In Salonicci berichtete eine erstaunende Leuerung.

In Salonicci haben angeblich die dort wohnenden 80000 Israeliten eine Art von hebräischer Nebenregierung mit einem Nebenparlament gebildet, infolge des amerikanischen Planes der Bildung eines hebräischen Staates in Palästina.

Feindliche Heeresberichte.

Frankösischer Bericht vom 26. Juni, nachmittags. Gegen Ende des gestrigen Tages unternahmen unsere Truppen nach kurzer Artillerievorbereitung einen glänzenden Angriff nordwestlich von Ourtebise gegen den vom Feinde stark ausgebauten Vorprung. Alle unsere Ziele wurden erreicht. In einigen Augenblicken fiel die erste deutsche Linie in unsere Gewalt. Feindliche Gegenangriffe auf die beiden Flügel der oberen Stellung, die durch eine bestige Verteilung unterstellt wurde, wurden durch unser Feuer abgewehrt. Der durch die Möglichkeit unseres Angriffes überzeugte Feind erlitt erhebliche Verluste und ließ mehr als 100 Gefangene, darunter 10 Offiziere, in unserer Hand.

Englischer Bericht vom 26. Juni. Unsere Angriffsziele, in den Kämpfen der vergangenen Nacht nordwestlich von Fontaines Croiselles wurden unter geringen Verlusten erreicht. 2 feindliche, mit beträchtlichen Kräften gemachte Gegenangriffe wurden erfolgreich abgeschlagen. Heute machen wir südwestlich von Reims weitere Fortschritte. Wir erweitern unseren Gewinn. Die feindlichen Stellungen zu beiden Seiten des Sondesbaches gingen auf einer Front von 2 Meilen in einer Tiefe von 1000 Yards in unseren Besitz über. Wir besetzten Coulette.

Vom See und Kastenkrieg.

Von Lord Derby über englische Vergeltungsmaßnahmen.

Lord Strachey regte im englischen Oberhaus an, dass jeder feindliche Luftangriff, welcher der bürgerlichen Bevölkerung von England ewelschlichen Schaden zugefügt habe, durch einen Angriff in weit größerem Maßstab gegen deutsche Städte erwidert werden solle. Lord Sydenham meinte, dass die Vermeidung von Gegenmaßregeln weit besser sein würde. Im kommenden Jahre werde man dankbar dafür sein, dass man sich nicht bis zum Kriegsbeginn der Deutschen erledigt habe. Außerdem würden Bomben zur Vergeltung jeden Tag abgeworfen. Der Kriegsminister Lord Derby erklärte, man übertriebe nicht, wenn man sage, dass die Engländer für jede Bombe, die von den Deutschen hinter den englischen Küsten abgeworfen werde, 100 andere hinter den deutschen Küsten abwerfen. Diese Bombenwürfe hätten militärische Ziele. Die Engländer wollten nicht versuchen, die Deutschen in ihrer Brutalität durch Hinrichten von Frauen und Kindern nachzuschlagen. Der Minister schloss, wie müssen unterschlagen, aber es muss den militärischen Bedrohungen überdragen werden, wo und wann wir annehmen.

Der Krieg wird jetzt so, wie man denkt, zur Kämpferin der Freiheit erklärt.

Die Konferenz in Stockholm.

Der russische Minister Berchtold vom 20. Juni schreibt: Ein Russischer Geschäftsrat wurde vom 18. bis 20. Juni eine Delegation nach der russischen Regierungssitzung auf. Der russische Staatsrat und die Delegation auf der Delegationsbank wurden vertrieben. Unser Landessturm erboten uns mit der genannten Quelle 1. Maschinengewehr und einer Maschine Waffen, peripherie Einsätze und feierte mit 12 Schüssen an dem Platz vorbei. Auf der Rückfahrt vertrieben, entzündete ein russischer Soldat einen Feuerwerkskörper. In dem entzündeten Bereich erschien mehrere Geschütze auf große Entfernung Treffer auf einen feindlichen Schützen. Ein Marinesturm warf mit einer Waffe auf den Russen und unbedingt zurückgeworfen. Beleidigt hat sich die „Rhein“ herangeshoben.

Bericht.

Aus Melbungen englischer Blätter geht hervor, daß der in der Nacht vom 13. zum 14. Juni in der Nordsee torpedierte britische Hilfskreuzer „Hoover“ ein Schiff von 15000 Tonnen war mit Dampfturbinen und Dampfschrauben. Der „Hoover“ war unfehlbarlich für den Berliner und Holländischen zwischen Russland und Vancouver bestimmt. Vor der Versenkung wurde er aber von der englischen Admiralität mit Beklag belegt und in einen Hilfskreuzer umgewandelt.

Die Konferenz in Stockholm.

Die englischen Sozialisten kommen nicht nach Stockholm! Die „Graphic“ berichtet, daß der ausführende Ausschuß der englischen Sozialistischen Partei die Einladung des Petersburger Vertretersaustausches der Arbeiter und Soldaten, sich an der Konferenz in Stockholm zu beteiligen, abgelehnt hat.

Die Ereignisse in Rußland.

Was steht in Rußland vor?

Die Wiener „Rundschau“ meldet aus Sankt Petersburg: Nach dem „Kampf“ erregte die Aufruhrer an alle Dumontalisten, die Stadt Petersburg nicht zu verlassen, da außerordentliche Ereignisse bevorstanden, größte Unruhen. Der Hauptbevollmächtigte der Revolutionärer Regierung in Moskau, General Antonov, teilte mit, daß infolge geheimnisvoller Umstände in der Munitionserzeugung eine Stockung eingetreten sei.

Die Abstimmung über Krieg oder Frieden.

Die „Secolo“ aus Petersburg berichtet, findet die Haftabstimmung des allgemeinen Arbeiters und Soldatenkongresses über die Frage Krieg oder Frieden endgültig am 8. Juli statt.

Die Ereignisse am 22. und 23. Juni.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In der Sitzung des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte von ganz Rußland am 22. Juni wurde mit erstaunlicher Mehrheit eine Entscheidung über die Ereignisse vom 22. und 23. Juni angenommen, welche besagt: 1. Parteigruppen, welche zu den Arbeiter- und Soldatenräten gehören, haben nicht das Recht, Kundgebungen gegen den ausdrücklichen Willen dieser Arbeiter- und Soldatenräte in Wert zu setzen. 2. Friedliche Kundgebungen ohne Waffen können von diesen Gruppen und Parteien mit Wissen der Arbeiter- und Soldatenräte veranstaltet werden, & alle bewaffneten Kundgebungen einschließlich Kundgebungen unter Teilnahme von Bewaffneten können nur mit Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrätes als einzige Organe, die den Willen der revolutionären Demokratie verkörpern, vorbereitet werden. Nach der Annahme dieser Entscheidung folgte der Anbringer vor, einen Ausdruck einzuführen, zur Untersuchung der Umstände, unter welchen die vorerwähnte Kundgebung vorbereitet wurde und über die Teilnahme reaktionärer Elemente an dieser Kundgebung.

Kundgebungen für die Revolution am 1. Juli.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Kongress der Arbeiter- und Soldatenvertreter ganz Rußlands hat in seiner Sitzung am 23. Juni beschlossen, am 1. Juli auf die Gräber der Opfer der Revolution Kränze niederzulegen und aus diesem Anlaß eine große Kundgebung zu veranstalten, zu der alle revolutionären Parteien, Organisationen, Betriebsverbände und Genossenschaften, Fabrik- und Werkstättenarbeiter und Militärsiedlungen eingeladen werden sollen. Der Kongress hat beschlossen, daß am selben Tage entsprechende Kundgebungen in den wichtigsten Gegenden Rußlands, wie Moskau, Petersburg, Chariton, veranstaltet werden sollen, die die Kraft, Einigkeit und Manneskraft der revolutionären russischen Demokratie zeigen sollen.

Eine Gesetzesvorlage über die Gewissensfreiheit.

Der russische Justizminister hat ein Gesetz gut gegeben, das die Frauen ermächtigt, vor Gericht die väterliche Gewalt auszuüben. Der Minister des Innern hat der vorläufigen Regierung einen Gesetzesvorschlag über die Gewissensfreiheit zur Annahme vorgelegt. Glaubenswechsel durch mündliche Erklärung vor den betreffenden geistlichen oder religiösen Gemeinschaften statt. Der Glaube der Unmündigen bis zu neun Jahren wird von den Eltern bestimmt.

Gustav Schmoller †.

Berlin. Der bekannte Nationalökonom prof. Gustav v. Schmoller ist vorletzte Nacht im Alter von 70 Jahren in Bad Homburg gestorben.

„Ich habe den größten Teil meiner über 40 jährigen wissenschaftlichen Tätigkeit – so schrieb einmal Gustav Schmoller – der national-ökonomischen und wirtschaftsgeschichtlichen Detektivierung gewidmet, aber ich habe hier ebenso sehr mich bemüht, diese Spezialforschung in den Dienst der allgemeinen Probleme unserer Wissenschaft zu stellen, wie das rechte Augenmerk für den Wert des einzelnen eben dadurch zu wahren, daß ich die großen wirtschaftlichen, politischen, rechtlichen und physischen Gesamtentwicklungen mit mir zu machen suchte.“

Seit einem Menschenalter wandelt der große Schwabe unter der Wehrlosigkeit der Berliner Universität, an der doch wirklich kein Mangel an berühmten Gelehrten ist, den Hochmugel seines Wirkens. Ein gewaltiges Stück deutlichen Aufzugsverlusts verdeckt sich in ihm. Nach Jahrtausenden zählte die Zahl derer, die einmal Schmoller gehört haben; nicht nur Nationalökonomen, auch Juristen, Philologen und Historiker – alle wollten aus seinem reichen Wissen, seinem erstaunlich umfassenden Geist löschen und von ihm leernen.

Mit Schmoller ist der Begriff der Wirtschaftswissenschaften aufs trots bestellt. In seinem Namen verkörperlich die ganze Wille der Wirtschaftswissenschaft. Schmoller ist das Haupt der historischen Schule der Nationalökonomie. Auch vor ihm gab es schon „Wirtschaftsgesetze“, nur hatten diese einen, freilich sehr willkürlichen Fehler – sie stimmten nicht. Nur die Theorien, die Wirk-, Widerstand, Antis, Kosten, Kosten etc., die zu den 90er Jahren, als Schmoller zu wirken begann, unverhältnismäßig verbreitet waren, lärmten sich kein Menschen, die Wirtschaft in Staat und Wirtschaftsleben eines Landes und stand allen scharfen Kritiken offen. Diese waren jedoch sogar zum lauten Spott, der dann z. B.

Stabschef Odert.

Der „Allgemeine Rundschau“ berichtet: Der russische Minister Berchtold vom 20. Juni schreibt: Ein russischer Geschäftsrat wurde vom 18. bis 20. Juni eine Delegation nach der russischen Regierungssitzung auf. Der russische Staatsrat und die Delegation auf der Delegationsbank wurden vertrieben. Unser Landessturm erboten uns mit der genannten Quelle 1. Maschinengewehr und einer Maschine Waffen, peripherie Einsätze und feierten mit 12 Schüssen an dem Platz vorbei. Auf der Rückfahrt vertrieben, entzündete ein russischer Soldat einen Feuerwerkskörper. In dem entzündeten Bereich erschien mehrere Geschütze auf große Entfernung Treffer auf einen feindlichen Schützen. Ein Marinesturm warf mit einer Waffe auf den Russen und unbedingt zurückgeworfen. Beleidigt hat sich die „Rhein“ herangeshoben.

Öffnungsversuch in Stockholm.

Wie ein Bonner Schmiedemann aus Amerika meldet, haben Telegramme aus Rußland in Amerika eine heftige Beurteilung der russischen Regierung gebracht, die russische Revolution habe das Gut, daß sie den Alliierten die Verantwortung für einen einzelnen Schuß des Russen abnahm. Der Schuß habe lediglich mehr als eine Reaktion der Alliierten noch als ein endgültiger Krieg der Mittelmächte angesehen werden.

Öffnungsversuch in Stockholm.

Wie ein Bonner Schmiedemann aus Amerika meldet, haben Telegramme aus Rußland in Amerika eine heftige Beurteilung der russischen Regierung gebracht, die russische Revolution habe das Gut, daß sie den Alliierten die Verantwortung für einen einzelnen Schuß des Russen abnahm. Der Schuß habe lediglich mehr als eine Reaktion der Alliierten noch als ein endgültiger Krieg der Mittelmächte angesehen werden.

Die Friedensverhandlungen.

Gelehrtenberatungen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, die Mandatsverlängerung bis zum 31. Dezember 1918 an. In der Verhandlung über die Anfrage der Abgeordneten Zusamm. Dr. Stoyan und Kruban an die Regierung, betreffend Vorbereitung für eventuelle Friedensverhandlungen wies der Ministerpräsident Dr. von Seibert entschieden die während der vorgezogenen Debatte gefallenen Neuerungen zurück, die vom Standpunkt der Haushaltung des Bündnisses mit dem Deutschen Reich als überlegend empfunden werden müßten. Zustimmung und Beifall! Obwohl bedauernswert ist es, wenn von einzelnen Abgeordneten etwaige Misgriffe untergeordneter militärischer Organe verallgemeinert und zu Anwürfen gegen Österreich-Ungarns geleitet und bewirkt werden, sofern dass die Regierung der Bündnispartner nach Südwärts mit dem Minister des Innern die Annahme Zusamm. als ob die österreichisch-ungarische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundlage für einen dauerhaften Frieden anerkannt hätte, ist irreführend. Die österreichisch-ungarische Regierung sieht auf der Grundlage des Staatsgrundgesetzes, wonach es der Staatsfest vorbehoben ist, Frieden zu schließen, und somit dem Monarchen die Wahrung der Interessen und Bedürfnisse der Völker Österreichs in jenen entscheidenden Augenblicken vorbehalten bleibt. Unter dieser ausdrücklichen Verwahrung der Souveränität der Krone ist die österreichisch-ungarische Regierung jederzeit bereit, im Einvernehmen mit ihren Bündnisgenossen auf der Grundlage eines ehrwollen Friedens mit den Feinden in Verhandlungen zu treten, lebt jedoch entschlossen jede andere Grundlage für Friedensverhandlungen ab. Der Minister des Innern hat unsere Bereitschaft zu einem ehrenvollen Friedenschluß, der die Garantien einer freien und gesicherten Entwicklung der Monarchie enthält, offen zum Ausdruck gebracht. Hierüber kann auch bei unseren Feinden kein Zweifel bestehen. Solange unsere Feinde diesen Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung und unserer Verbündeten nicht annehmen, werden wir weiter lämpfen in festen Vertrauen, daß die heldenmäßigen Leistungen unserer Armee verbunden mit der aufopferungsvollen Tätigkeit des Hinterlandes den Tag bringen werden, an welchen den Völkern der Monarchie der Hohn ihres Auskarends durch den ehrenvollen Frieden gelichtet wird. (Beifall). Die von wahrer Menschheit getragenen Intentionen, die aus dem vorliegenden Antrag hervor, und die volle Würdigung der österreichisch-ungarischen Regierung erfahren, dienen als Beweis dafür angeführt werden, daß die auf die Herbeiführung eines ehrwollen Friedens gerichtete Politik der Mittelmächte in der Auffassung des Hauses und in dem Willen der österreichischen Völker eine fruchtbare Stütze findet. (Beifall).

Gegenseite zwischen der englischen Regierung u. Australien.

Der Premierminister von Neu-Südwales, Holman, hielt nach seiner Ankunft in London eine Rede, in der er die Ablösung der allgemeinen Dienstpflicht in Australien damit erklärte, daß nicht nur die Bevölkerung in den Dominions sondern auch ihre politischen Freiheiten nicht, wie es nötig wäre, mit den nötigen Kenntnissen über die Lage Englands und des Imperiums verlebt würden. Holman sagte: „Wir sind bereit zu richten, ob England auf Erfolg, ob es auf einen überwältigenden oder nur auf einen teilweisen Erfolg rechnet, ob es diesem oder jenem Verbindeten vertraut und in welchem Grade es das in Bezug auf gewisse Verbindlichkeiten tut. Wie haben ferner das Recht, zu wissen, wann der Krieg vorüber sein wird, ob, wenn der Krieg vorüber ist, mit wie Friedensbedingungen dithieren können, oder ob wir sie nur entgegennehmen müssen. Da zu müssen wir etwas von dem wissen, was die Freude wissen, die das ganze Reich regiert. Wir sind aber in der Lage des Mannes auf der Straße und hängen ganz von

Ricardos „Eherne Lohngesetz“, nach welchem die Arbeiterschaft nie dauernd einen das Eigentum überstiegenden Lohn gewinnen könne, gerade ins Gegenteil verwandelt. Dieses „Eherne Lohngesetz“ war ein Grundstein zu dem obstantialen Gebäude des Fortuna-Lebens, auf denen damals der Sozialismus sich zum Teil aufbaute.

Schmoller machte sich daran, die Wirtschaftstheorie auf soliderer Basis aufzubauen. Die große Lehrmeisterin Goethe nahm er zur Hilfe, das Werden zu erkennen, schien ihm wichtig. Und da sah er eben, daß die Theorien der klassischen Nationalökonomie bis allzu lustig entwidelt ohne den festen Untergrund wissenschaftlich geprägter Tatsachen. Schmoller erkannte klarer die Zusammenhänge innerhalb unseres gesamten Wirtschaftskörpers, ohne dabei wie seine Vorgänger immer nur durch die englische und französische Theorie zu führen. Das war die Arbeitsweise der Wirtschaftstheorie. Und da sah er eben, daß die Theorien der klassischen Nationalökonomie bis allzu lustig entwidelt ohne den festen Untergrund wissenschaftlich geprägter Tatsachen. Schmoller erkannte klarer die Zusammenhänge innerhalb unseres gesamten Wirtschaftskörpers, ohne dabei wie seine Vorgänger immer nur durch die englische und französische Theorie zu führen. Das war die Arbeitsweise der Wirtschaftstheorie.

Schmoller war es, der in der Arbeiterbewegung die großen sozialen und ökonomischen Probleme so früh erkannte, daß der Staat zu seinem eigenen Heile bereitete Reformen auf friedlichen Wege durchzuführen konnte. Für dies ehrne „Lohngesetz“ gegen die Armen und Schwachen trat Gustav Schmoller von Anfang an stets ohne Wanken und Schwanken ein, und das bleibt sein besonderer Verdienst.

Von maßgebender Seite wurden die hervorragenden Theorien Schmollers, die Rüstungswirtschaft, Antis, Kosten etc., die um mit Österreich zu sprechen, die Wirtschaft der Gegenwart füllt in zwei sich ständig wechselnden Gefilden – angetanzt. Später freilich glaubte die Regierung, daß auf diesem Gebiete des Wunsches etwas tatsächlich viel geschehe; denn wie Schmoller streiten besonders auch seine beiden Berliner Kollegen Wagner und

Gesellschaften und Schmiedemannen es, daß diese Gesellschaften nicht die Wirtschaft bei ihrem Antritt, sondern die Wirtschaften nicht wahr. Sie forderte, daß die sozialen Rechten und die Rechte der Arbeiter aufgenommen würden, was sie erwartet, was sie braucht und was sie will. Wenn wir das wollen, werden wir bis zum Ende des Krieges Frieden haben.

Gesellschaften und Schmiedemannen.

Ähnlich aus England in Beobachtung einer anderen Zeitung berichtet, daß in Liverpool und Manchester und anderen Städten und in den Schiffsstädteln Südostasien eine ähnliche Beurteilung habe, daß das Gut, daß sie den Alliierten die Verantwortung für einen einzelnen Schuß des Russen abnahm. Der Schuß habe lediglich mehr als eine Reaktion der Alliierten noch als ein endgültiger Krieg der Mittelmächte angesehen werden.

Grimm-Gesetz.

Die Geschäftsführung der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei erhielt von Nationalrat Grimm eine Befreiung in der Grimm mitteilt, daß die Untente mit der Anna Hoffmann-Grimm gegen die Schweiz und ihre bisherige Politik gestellt habe. Seit wahrscheinlich habe auch der französische Minister Thomas mitgewirkt.

Die Engländer ermorden wehrlose Deutsche.

Deutsche Verwundete.

Unter dieser Überschrift teilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einige Aussagen von sechs Augenzeugen mit, die fast übereinstimmend berichten, „mit welcher eindrucksvollen Rücksicht sich die Engländer über die Wörter des Befehlschreibers in den englischen Kriegspolitik in der letzten Zeit meist abweichen“. Im Kriegsbüro und Bett verlangten meist die britischen Sicherer entweder Frieden oder Auslast der Flotte. Holländisches Gemüse sei in England außerordentlich teuer. Für einen Kopf Salat bezahlten die Engländer beim Marktfest der Stadt 35 Pfennige. Trotzdem besteht in vielen englischen Städten großer Mangel an Kartoffeln und Gemüse.

Die Engländer ermorden wehrlose Deutsche.

Unter dieser Überschrift teilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einige Aussagen von sechs Augenzeugen mit, die fast übereinstimmend berichten, „mit welcher eindrucksvollen Rücksicht sich die Engländer über die Wörter des Befehlschreibers in den englischen Kriegspolitik in der letzten Zeit meist abweichen“. Ein Unteroffizier, Friedrich K., berichtet,

daß er zwei bis drei Stunden Deutsche, also etwa 20 Mann, in der Gewalt einer größeren Anzahl von Engländern gesiebt hatten, standen in zwei Stufen bereit, abgeführt zu werden.

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr von beiden Seiten getroffen in die gefangenengen Deutschen schoß, alle fielen.“

„Plötzlich sah ich, wie ein Maschinengewehr